

Dr. Reinhard J. Voß

„Ohn-Macht?! – Umgehen mit Resignations-Tendenzen

Impuls für christliche Friedensarbeit zu einem Studentag in Kaiserslautern am 19.11.2003

Trotz aller Massenproteste und zutreffenden Analysen und Warnungen der Friedensbewegung(en) gehen Krieg, Aufrüstung, Terror und Angstmache weiter. Wie können wir mit den unübersehbaren Resignationstendenzen umgehen und sie politisch wieder fruchtbarer machen? Ich habe am Karfreitag, dem 18. April 2003, einen unveröffentlichten Text verfasst:

„Karfreitag – Tag der Ohn-Macht, die weltmächtig wirkt“.

Bruder Hans von Imshausen, Miterbauer und Inspirator der dortigen Kommunität, der Ende letzten Jahres verstarb, konnte seinen Konfirmationsspruch nur aushalten, indem er ihn umformte: „Ich vermag alles durch den, der mich **ohn**-mächtig macht – Christus.“ (Phil 4,13).

Ohnmacht haben wir in den letzten Monaten genug erlebt: ein weltweiter Aufstand im Namen von Friedensethik und Völkerrecht konnte die US-Regierung nicht von ihrem „unilateralen“ Krieg im Irak abhalten. Und dieser Krieg wurde auch noch im Namen des Gottes geführt, der nach Präsident George W. Bush Amerika dazu berufen hat, der Welt die Freiheit zu bringen.

Die Arroganz der Macht hat im Irak geherrscht und sie hat den Irak überrannt – und auch uns:

- sie geht über Leichenberge
- sie wappnet sich mit Lügen
- sie krönt sich mit edlen Zielen von Freiheit und Demokratie
- sie behauptet, immer „Recht“ zu haben – und schafft es zynischer Weise auch
- sie schafft und lässt Anarchie und Chaos auf Zeit zu
- sie nutzt subtil und brutal zugleich die ökonomischen Gewinne ihres Vorgehens und
- sie lädt der Völkergemeinschaft die Behebung der humanitären und kulturellen Folgen auf.

Wir „Völker“ sind zwar mit den Massen-Demonstrationen am 15.2.2003 weltweit als machtvoll, ja als „zweite Weltmacht“ (New York Times) wahr genommen worden, hatten aber nicht den Einfluss, diesen Schritt der Hegemonialmacht USA zu verhindern. Die Freundinnen und Freunde von Pax Christi USA haben es noch mehr als Scheitern ihres Versuches erlebt, „der Macht die Wahrheit zu sagen“.

Nun zeigt die Friedensbewegung in den Ostermärschen ihre neuen Entschlossenheit, wollen Boykottinitiativen im Namen Gandhis der Weltmacht USA trotzen und schaden, werden Trost-Mythen des Widerstandes geschaffen und konkrete Widerstandsaktionen unternommen, um die Militärmaschinerie wenigstens zeitweilig und symbolisch zu unterbrechen – aber all dies sind Zeichen der Ohn-Macht, die in die Verzweiflung führen, wenn wir Ohn-Macht nicht positiv sehen lernen.

Zunächst einmal zum Trost: es gibt auch eine Ohnmacht der Mächtigen, wenn sie sich in Alternativlosigkeiten und Sachzwänge verrennen, die ihnen keine Wahl mehr lassen, wenn sie

nicht ihr Gesicht verlieren wollen, schließlich auch schockierende und ehrfurchterregende Militärmacht einzusetzen („Shock and Awe“). Aber die Ohnmacht der Macht-losen lässt kurzfristig auch keine Alternativen zu; sie werden hinweg gerissen vom Sog der Gewalt und ihrer staatlichen Legitimierung und Verherrlichung.

Wir müssen uns dieser Niederlage mit all ihrem Schmerz und ihren Verwundungen stellen - und zwar zuerst nicht unsere eigene politische, sondern die der Opfer im Irak und an vielen anderen blutigen Schauplätzen der Welt; sie werden von den Siegern übersehen, als Kollateralschäden eingeplant, bestenfalls als notwendige Opfer überhöht. Ihr Andenken und ihr Vermächtnis, ihr Leiden und ihre Verzweiflung zu spüren, mit zu erleiden, ist Voraussetzung dafür, die Vision von Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu schärfen. Krieg ist Terror – wie der Terror, den er zu bekämpfen vorgibt. Nur ist er als Staatsterror der Mächtigen anerkannt. Und die Opfer dieses Terrors sind uns genau so wichtig wie die „privater“ Terroranschläge.

„Ohne Macht“ hingegen heißt auch: befreit sein von solchen Zwängen der Zerstörung, in der Lage sein, Alternativen zu denken und zu leben, zu fordern und zu fördern. OHNMACHT ist eine Chance der inneren Reinigung, schrieb kürzlich Dirk Heinrichs.

Aber: Ohnmächtig sein will keiner, denn es heißt: abhängig sein, machtlos, chancenlos, spielwiesenhaft handeln. Doch macht-los ist nicht ohnmächtig. Die Paradoxie des Todes und der Auferstehung Jesu lehren uns, dass die Rangordnung auf den Kopf gestellt werden kann. Die Kraft die von Jesus Christus ausgeht, kann nur paradox beschrieben werden. Wilfried Warneck hat es im Dankgottesdienst für Bruder Hans am 31.12.2002 in Imshausen so getan:

„Jesus Christus .. (hat) selbst die unglaubliche Spannweite seines Auftrags in Abstieg und Erhöhung ausgehalten. (...) Er war das Flüchtlingskind in der Krippe, das zugleich von den himmlischen Heerscharen gefeiert wurde. Über seine Ankunft freuten sich die Ausgestoßenen der Gesellschaft, und gleichzeitig neigten sich ihm die Weisen der Erde. Er hatte nicht, da er sein Haupt hinlegt, und doch waren ihm Wind und Wellen zu Gebote. Er wird unter Kriminellen hingerichtet in Schmutz und Ekel, und zugleich verneigen sich die Elemente in Erdbeben und Finsternis vor seiner Majestät. Er ist solidarisch mit dem Abschaum der Verdammnis in der Hölle, und gleichzeitig bricht er durch zur Sonne der Auferstehung für die Vielen.“

Was heißt diese phänomenale Theologie für uns heute konkret?!

Wir leiden mit den Flüchtlingen als Boten des Unrechts und mit den Verstümmelten der Kriege als Zeichen des Terrors; wir geben ihnen dennoch Hoffnung durch unsere Präsenz und Solidarität. Wir nehmen die Randgruppen der Gesellschaft wahr und ernst - und schärfen das Bewusstsein der Mehrheit über ihre Verantwortung, den Egoismus dem Gemeinwohl unterzuordnen. Wir verlassen uns nicht auf Macht und Reichtum und bleiben so flexibel und unbestechlich im Dienst für Gerechtigkeit und Frieden.

Jesus hat der vielfachen Versuchung von Macht und Ehre, von Reichtum und Konsum in der Wüste widerstanden (Mt 4): das Schlaraffenland, wo Steine zu Brot werden, den Ruhm, sich vom hohen Felsen zu stützen und aufgefangen zu werden, die Herrschaft über „alle Reiche der Welt, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest“, wie die teuflische Verführung tönnte.

Jesus hat bei seiner Verhaftung jede Gewaltanwendung verboten bzw. darauf verzichtet: Petrus gebot er das Schwert einzustecken und Pilatus gegenüber betonte er, dass er nicht einmal Legionen von Engeln zu seinem Schutze wolle..

Jesus ist den konsequenten Leidensweg des Gewaltfreien gegangen, dessen Gewaltverzicht zur Gewalt-Überwindung anstiftet, aufruft und in die Gewalt-Freiheit führen will. Auch wenn die Kirche der Gewaltanwendung im Namen der Moral oft genug unterlag: Jesu moralischer Impetus der Gewaltfreiheit hat die Weltgeschichte mindestens so stark geprägt wie der Grundton von Gewalt-Herrschaft.

Fazit:

Wir geben unsere Ohn-Macht zu, aber verzweifeln nicht daran, denn ein Messen mit der Macht wäre vermessen, wäre tödlich, wäre frustrierend und hoffnungs-los. Wir erkennen die Kraft der Ohn-Macht und ihre Chancen zum beständigen, bescheidenen, aber stetigen Aufbau einer gerechteren Welt.

Schluss

Wir sind in der Friedensbewegung dabei, uns neu aufzustellen. Und gerade in solche strategischen Kooperationen und mehr noch in Aktionsbündnissen wie am 15. Februar – lerne ich zu sehen, was wir als Christen Eigenes einzubringen haben. Und da lasse ich mich, wie bei der Delegiertenversammlung von pax christi Deutschland 2003 gerade geschehen – auch gerne ermutigen von Kirchenführern wie Kardinal Lehmann (Mainz) und Erzbischof Zöllitsch (Freiburg). Ob sie alle Schritte des Protestes und der Profetie mitgehen werden, ist weniger wichtig als die Gewissheit, dass wir in aktiver Gewaltfreiheit der Restituierung von Krieg und Machtpolitik einen Widerstand entgegen zu setzen haben, der aus der Tiefe unseres Glaubens kommt.

Anhang:

10 Ratschläge zu christlicher Friedensarbeit 2003 von Pax Christi England und USA

Am Schluss seines gedrängten Überblickes über 2000 Jahre christlicher Friedenstheologie und –praxis macht J.J.Fahey 10 praktische Vorschläge. Er ist Professor für Religionswissenschaften und Mitglied der Fakultät für Friedensstudien am Manhattan College in New York City sowie Honorarprofessor in Belfast. Er war früher Generalsekretär von PC USA.

1. **LERNE DEN FRIEDEN.** Es ist schwerer, für Frieden zu arbeiten als in den Krieg zu schliddern. Halte dich auf dem Laufenden über aktuelle Ereignisse und untersuche die verschiedenen Vorschläge, die zur Entwicklung einer friedlichen Welt gemacht werden.
2. **FÖRDERE FRIEDEN DURCH ERZIEHUNG.** Die Dimension „Frieden“ kann fast jedem Fach beigelegt werden, von der Grundschule bis zur Universität. Die Geisteswissenschaften können sich konzentrieren auf die religiösen, sozialen und historischen Aspekte des Friedens. Die Naturwissenschaften können die technologischen Errungenschaften der Menschheit untersuchen und fragen, was diese dazu beitragen können, die Keime des globalen Krieges zu beseitigen. In den Wirtschaftswissenschaften kann die Rolle der Ökonomie diskutiert werden, eine Welt frei von Not und Mangel zu gestalten.
3. **DURCHBRICH DIE VERBINDUNG ZWISCHEN GEWALT UND MUT** („violence and courage“). Ein Mann oder eine Frau mit moralischer Stärke ist der oder die, die energisch arbeitet für gewaltfreie Lösungen der gesellschaftlichen und nationalen Probleme. Mut und Gewalt sind nicht notwendiger Weise verknüpft.
4. **BRINGE DEN (KRIEGS-)MYTHOS ZUM PLATZEN.** Überzeuge andere, dass Krieg weder nobel noch glorios ist. Totaler Krieg in unserem Nuklearzeitalter ist ein unaussprechliches Übel - weltweit verdammt durch weise Leute jeden Glaubens und jeder Überzeugung.
5. **BEEINFLUSSE DIE ÖFFENTLICHE MEINUNG.** Durch alltägliche Gespräche, Leserbriefe und Briefe an die gewählten Abgeordneten kannst du mithelfen, zahllose Menschen in Richtung Frieden und weg vom Krieg zu beeinflussen.

6. **KOOPERIERE MIT ANDEREN.** Schließe dich einer der vielen Organisationen an, die für soziale Gerechtigkeit gegenüber den armen Ländern arbeiten, für ein Ende des Waffenhandels, für die Beseitigung aller Massenvernichtungswaffen, für die Anerkennung der Menschenrechte, für die Reform der Vereinten Nationen.
7. **STIMME FÜR DEN FRIEDEN.** Engagiere dich in der Parteipolitik bei der Auswahl von eher friedens- als kriegs-gesinnten KandidatInnen. Nim Zeit und Mühe auf dich, deren Wahl zu befördern und stütze sie wenn irg Friedensengagement sie in unpopuläre Positionen bringt.
8. **UNTERSTÜTZE DIE VEREINTEN NATIONEN.** Trotz all ihrer Handicaps bieten die VN dennoch ein Forum für die friedliche Lösung von Konflikten, stellen Friedenstruppen, um umstrittene Grenzen polizeilich zu überwachen und entsenden technische Experten um die menschlichen Lebensbedingungen in ökonomisch unterentwickelten Regionen zu verbessern.
9. **ERMUTIGE WAHREN PATRIOTISMUS.** Die reale Patriotin ist die Person, die sich nicht scheut, die fehlerhafte Politik des Landes zu kritisieren, das sie oder er liebt. Der Patriot wird nie die Liebe anderer für das Land ihrer Geburt („native lands“) herabsetzen oder verachten. Unsere gemeinsame Menschlichkeit ist eine stärkere Basis als politische Unterschiede.
10. **KLÄRE DEINEN GLAUBEN.** Glaubst du wirklich persönlich, dass Krieg und Ungerechtigkeit einen Verlust des Glaubens an Gottes Sicht des Universums bedeuten, eine Verneinung der Hoffnung auf die Zukunft, und die Verweigerung, die Liebe zum Eckstein der Zivilisation zu machen? Es ist die Aufgabe profetischer Religion, die Gute Nachricht zu verkünden, dass wir durch Gottes Liebe befreit sind von unserer Sünde and dass wir folglich eine Welt schaffen können, die frei ist von Krieg und Ungerechtigkeit, und die sicher im Frieden lebt.

Quelle: Peace, War and the Christian Conscience, von Joseph J.Fahey, hg. von Pax Christi UK und Pax Christi USA, London und Erie 2003 (25 S., “ Pfund 50. Bezug: Pax Christi, St. Joseph´s Watforf Way, London NW4 4TY, England (ISBN 1 872370 50 0) Email: paxchristi@gn.apc.org

(Übersetzung: Dr. Reinhard J., Voß, pax christi – deutsche Sektion)